

## OBSERVATORIES

### THE DESIGN OF URBAN LANDSCAPE AND MAN'S CONTEMPLATION OF IT.

Man's contemplation of the natural landscape in Japan has a long history in art dating back to Ando Hiroshige's prints from the Edo period. Historically, the notion of contemplation or even meditation is imbedded so deeply in the Japanese psyche that it has been featured in landscape design, urban planning and also certainly in architecture. Therefore, when a Japanese architect designs a high-rise he will habitually consider space for contemplation. In reality, this means that most publicly accessible high-rises in a city such as Tokyo contain a designated viewing area solely for that purpose. These spaces in Japanese-English bear the misleading title of Observatories. [...] Consequently, an unobstructed view or space in general is a rare delight in which one fondly indulges. In Japan, people from all walks

of life make time to specifically visit the observatories on a regular basis. To an outsider, this phenomenon almost resembles a type of dating. Man's romantic relationship with nature is a notion that has been widely explored by the German painter Casper David Friedrich whose sublime landscapes often incorporate back facing figures gazing at god's creations. In the present day, this act could translate into gazing at man's creations.

Curiously enough, the observation in this series of photographs is functioning on three planes: the people observing the landscape, the photographer observing the people and the gallery visitor observing the photograph. This is a pattern that can be seen in Thomas Struth's Museum Photographs even if it is of an entirely different subject matter. Despite all its connotations within our cultural and social identity, the photographs in Observatories are more than anything a reflection of ourselves. Time and again, images

make us understand our surroundings and our condition, maybe even our foundation. Observatories is an exploration of these themes that inevitably leaves it up to the viewer to make his own conclusions. The undefined scenery and washed out highlights are as much an invitation to imagine the view of a landscape, as it is an invitation to define our self. Thus as Kevin Robins writes in Into the Image: "We now articulate our identity through coming to terms with the image rather than the reality."

Marco Bohr  
November 2004



## 2...LANDSCAPES....Marco.....Bohr.....Marco.....Bohr..... Keihin Koen II, 2004 .....LANDSCHAFTEN....3

## OBSERVATORIEN

### DIE GESTALTUNG VON STADTLANDSCHAFTEN UND DEREN BETRACHTUNG DURCH DIE MENSCHEN

Die Betrachtung der natürlichen Landschaft Japans hat in der Kunst eine lange Geschichte und geht zurück bis zu den Holzschnitten von Andō Hiroshige in der Edo-Zeit. Historisch gesehen ist der Gedanke der Betrachtung oder sogar der Meditation so tief in der japanischen Psyche verwurzelt, dass er in der Landschaftsgestaltung, Stadtplanung und natürlich auch in der Architektur Ausdruck gefunden hat. Darum wird ein japanischer

Architekt bei dem Entwurf eines Hochhauses gewöhnlich immer auch einen Raum für die Betrachtung der Landschaft berücksichtigen. In der Realität bedeutet dies, dass fast alle öffentlich zugänglichen Hochhäuser in einer Stadt wie Tôkyô einen Aussichtsraum haben, der ausschließlich diesem Zweck dient. In japanischem Englisch werden diese Räume irreführenderweise Observatorien genannt.

Folglich ist ein unverstellter Blick oder Raum im Allgemeinen ein seltenes Vergnügen, dem man sich gerne hingibt. In Japan nehmen sich Menschen jeder Couleur Zeit, um

eigens die Aussichtsräume regelmäßig zu besuchen. Für einen Außenstehenden erinnert dieses Phänomen fast an eine Art von Verabredung. Die romantische Beziehung zwischen Mensch und Natur ist ein Gedanke, der weitgehend von dem deutschen Maler Caspar David Friedrich erkundet wurde. Seine großartigen Landschaften zeigen oftmals Rückenfiguren, die die göttliche Schöpfung betrachten.

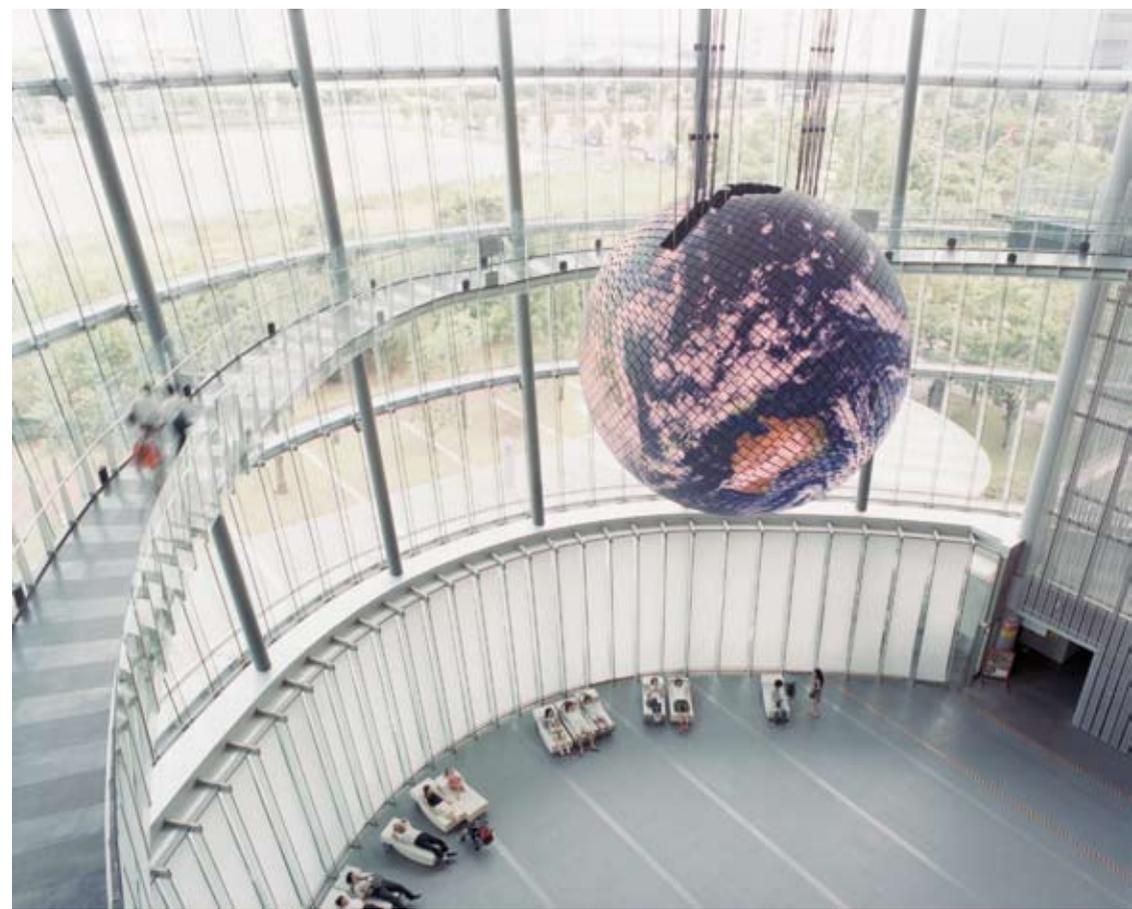
Merkwürdigerweise vollzieht sich in dieser Photoserie die Betrachtung auf drei Ebenen: Menschen betrachten eine Landschaft, der Photograph betrachtet die Menschen und der

Ausstellungsbesucher betrachtet die Photographie. Dieses Muster findet sich auch in den Museum Photographs von Thomas Struth, auch wenn es sich dort um gänzlich andere Themen handelt.

Ungeachtet aller Konnotationen, die unsere kulturelle und soziale Identität birgt, sind die Photographien der Observatorien-Serie vor allem eine Reflexion unserer selbst. Immer wieder lassen uns Bilder unsere Umgebung und unsere Situation verstehen, vielleicht sogar unsere Grundlagen. Die Observatorien erforschen diese Themen und überlassen es

unausweichlich dem Betrachter, eigene Schlüsse zu ziehen. Die unbestimmte Szenerie und die fehlenden Orientierungspunkte im Hintergrund sind gleichermaßen eine Einladung, sich den Anblick einer Landschaft vorzustellen, wie auch eine Einladung, unser Selbst zu definieren. In gleicher Weise wie Kevin Robins in Into the Image formuliert: „In der Gegenwart bilden wir unsere Identität eher dadurch, dass wir mit den Bildern klarkommen als mit der Realität.“

Marco Bohr, November 2004





6...LANDSCAPES....Marco..... Kamakura III, 2004 .....Bohr.....Marco..... National Cancer Center, 2004 .....Bohr.....LANDSCHAFTEN.....7